

Mittwoch, 08. April 2026

Monitor

Artikel 1 von 1 auf Seite 23

Nahostkrieg bleibt im Fokus

Rohstoffe Die Preise im Energiesektor spiegeln die Unsicherheit.

Im Zentrum der Märkte steht weiterhin die Eskalation im US-Iran-Konflikt - das Ultimatum aus Washington sorgt für erhebliche Unsicherheit. Die erfolgreiche Rettung eines abgeschossenen Piloten unterstreicht die zunehmende militärische Intensität der Lage.

Teheran zeigt sich zwar gesprächsbereit, fordert jedoch einen dauerhaften Waffenstillstand mit klaren Sicherheitsgarantien. Abseits davon bleibt die Nachrichtenlage dünn - in Europa mehren sich jedoch die Zeichen einer Abschwächung, während die Inflation hartnäckig bleibt und die Zentralbanken einen eher hawkischen Ton anschlagen. Unter dem Strich dominieren Unsicherheit und geopolitische Risiken.

Öl der Nordseesorte Brent steigt am Dienstagmittag auf 110 \$ pro Fass, gestützt von der anhaltenden geopolitischen Unsicherheit und dem nahenden Ultimatum. Brent hat 2026 bereits über 80% zugelegt. WTI (West Texas Intermediate) legt im Wochenvergleich beinahe 10% auf 113 \$ pro Fass zu, während die Spreads zwischen den Benchmarks volatil bleiben.

Der April-Future-Kontrakt für Gasöl/Diesel zieht im Wochenvergleich auf 1525 \$ pro Tonne an und verzeichnet seit Jahresbeginn einen Anstieg von rund 145%. Die Spreads zwischen Frontmonat April und Mai sind zeitweise auf mehr als 190 \$ gestiegen und liegen am Dienstagvormittag bei 155 \$.

Die Strasse von Hormus bleibt blockiert, was die Risikoaufschläge im Energiesektor zusätzlich verstärkt. Die aktuellen Börsenpreise spiegeln die Unsicherheit; im physischen Markt sorgen Engpässe für deutlich höhere Notierungen. Die Märkte bleiben damit stark von geopolitischer Nervosität geprägt, während fundamentale Faktoren regional unterschiedlich wirken.

Gold steigt im Juni-Kontrakt auf 4700 \$ pro Unze und verzeichnet seit Jahresbeginn ein Plus von über 8%. Silber legt im Mai-Kontrakt auf 72.75 \$ pro Unze zu. Trotz der geopolitischen Unsicherheit zeigen die Edelmetalle nur verhaltene Bewegungen. Die Nachfrage nach sicheren Häfen bleibt zwar vorhanden, doch grössere Impulse fehlen.

Die Agrarmärkte reagieren sehr sensibel auf Wetterprognosen in den USA. Hard-Red-Winterweizen gibt leicht nach und handelt im Mai-Kontrakt bei 5.91 \$ pro Scheffel, da Regen in den Plains die Ertragsaussichten verbessern könnte. Die Lage bleibt jedoch angespannt, vor allem angesichts der schwachen USDA-Bewertung der Winterweizenernte von nur 35% gut bis exzellent.

In Paris steht Mahlweizen zu Handelsbeginn am Dienstag im Mai-Kontrakt tiefer bei 201.25 € pro Tonne, was hauptsächlich auf den festeren Euro-Dollar-Wechselkurs zurückzuführen ist.

LASALLE BROKERAGE, ZÜRICH

© Verlag Finanz und Wirtschaft AG. Alle Rechte vorbehalten.